

*Byelozyorova Yu. S.,**Kandidat der philologischen Wissenschaften,**Doz. des Lehrstuhls der deutschen Philologie der Nationalen Universität Lviv**Tscherepanja W. W.,**Studentin des 2. Studienjahrs der Magisteratur**der Fakultät für Fremdsprachen der Nationalen Universität Lviv*

DIE BESONDERHEITEN DES STILS VOM KOLUMNISTEN B. SICK

Анотація. Статтю присвячено аналізу лінгвостилістичних особливостей колонки відомого сучасного німецького публіциста Б. Зіка в онлайн-версії журналу „Spiegel“. Колонка як жанр сучасної аналітичної журналістики, написана кolumnістом в індивідуальному стилі, мовна ідентичність якого досліджується в рамках цієї статті на матеріалі його текстів.

В своїй колонці „Zwiebelfisch“ Б. Зік презентує курйозні випадки в використанні лексики та граматики сучасної німецької мови.

В статті аналізуються різні стилістичні техніки, які використовує в своїх статтях автор, щоб найбільш точно й дотепно пояснити актуальні тенденції вживання певних лексичних одиниць або граматичних конструкцій носіями сучасної німецької мови в різних контекстах.

Лексико-граматичний аналіз його статей показав, що гумор та іронія є найбільш поширеною тактикою у стилі Б. Зіка.

До найбільш частотних стилістичних фігур в його статтях належать гра слів, оказіоналізми, порівняння, фразеологізми, риторичні запитання.

Крім надання текстам певної експресивності, вони сприяють більш легкому та невимушеному сприйняттю актуальної інформації щодо мовних феноменів, яку автор намагається донести до читача.

В своїх статтях Б. Зік дає не тільки роз'яснює певні мовні явища, він також освітлює їх культурне та історичне підґрунтя. Пояснюючи вимову, походження, особливості контекстуального вживання слів, він виходить за рамки розуміння певного мовного феномену лише як лексико-граматичної одиниці. Цей просвітницький підхід автора сприяє тому, що читачі стають не тільки більш мовно компетентними, а й ще мають змогу розвинути більш глибоке розуміння багатогранності сучасної німецької мови, усвідомлюючи її історичне, культурне та суспільне значення.

Основними функціями статей колонки Б. Зіка є інформуюча та просвітницька. Крім того, вмів використовуючи сучасний медіапростір, він наділяє свої тексти і виховною функцією, формуючи зі своїх читачів усвідомлені мовні особистості.

Ключові слова: кolumnіст, колонка, лінгвостилістичні особливості, індивідуальний стиль, гумор, іронія.

Formulierung des Problems. In der einzigartigen Kolumne „Zwiebelfisch“ von B. Sick, die neuere Tendenzen in der Entwicklung der modernen deutschen Sprache untersucht, zeigt sich seine spezifische sprachliche Identität durch die Verwendung von den bestimmten Stilmitteln.

Aktualität der Forschung ist durch die große Popularität des bekannten deutschen Kolumnisten – Bastian Sick bedingt. Die linguo-stilistische Analyse der Zwiebelfisch-Kolumne von Bastian Sick ist in mehreren Hinsichten relevant. Zunächst einmal bietet sie einen tiefen Einblick in die Sprache und den Stil von Bastian Sick, einem bekannten deutschen Sprachkritiker, Autor und Kolumnisten. Durch die Untersuchung seiner Kolumnen können linguistische und stilistische Merkmale identifiziert werden, die seinen Schreibstil prägen. Des Weiteren ermöglicht die Analyse Einblicke in die Verwendung der deutschen Sprache in journalistischen Kontexten.

Der Beitrag kann somit dazu beitragen, das Verständnis für den Einsatz der Sprache in der Medienlandschaft zu vertiefen. Darüber hinaus könnte die Analyse relevante Erkenntnisse für die Felder der Stilistik und Linguistik liefern. Der Beitrag könnte helfen, Muster und Trends in der Verwendung von Sprache aufzudecken und zu verstehen, wie bestimmte stilistische Elemente in der modernen Kommunikation wirken.

Die Kolumne als ein besonderer journalistischer Text mit ihrer Orientierung auf den Zusammenhang vom Kontext, Autor und Rezipienten wird überwiegend in der Anglistik oder Ukrainistik intensiv untersucht (Lewyzkyj A., Potapenko I., Sorina O., Kolyjnjuk Chr.).

Was die Analyse der letzten Publikationen im Bereich der deutschen Sprache angeht, so stützen wir uns auf die Untersuchungen von Bergmann J., Jerrentrup T., Knill M., Krüger U., Perrin D., Schmidt S.

Diese Untersuchung hat **das Ziel**, die spezifische sprachliche Identität von Bastian Sick als Journalisten-Kolumnisten im modernen deutschsprachigen Mediendiskurs zu analysieren und zu verstehen.

Die Aufgabe dieses Artikels ist die charakteristischen linguo-stilistischen Eigenschaften der Kolumne von B. Sick identifizieren und ihre Auswirkungen auf Rezipienten zu untersuchen.

Die Darlegung des Hauptmaterials. Die Kolumne als eine periodisch wiederkehrende Medienveröffentlichung zeichnet sich durch eine besondere Position und Persönlichkeit des Autors aus. Als Autorenjournalismus hat der Kolumnismus das Potenzial, eine überzeugende Wirkung zu erzielen. Die Persönlichkeit des Autors wird dem Publikum so nahegebracht, dass der Leser beginnt, der Publikation voll zu vertrauen.

Die Zwiebelfisch-Kolumne, die B. Sick seit 2003 in der bekannten deutschen Zeitschrift „Spiegel“ und zurzeit auch in ihrer Online-Version veröffentlicht, ist dafür bekannt, sprachliche Missstände und Kuriositäten auf humorvolle Weise zu behandeln.

Laut B. Sick, der den Begriff „Zwiebelfisch“ in der übertragenen Bedeutung benutzt, hat sich seine Kolumne zur Aufgabe gemacht, fälschplazierte Wörter in deutschen Texten aufzuspüren und aufzuspießen [1, S. 13].

Bastian Sick verwendet in seinen Artikeln verschiedene stilistische Techniken, um lexikalisch-grammatisches Material möglichst genau und für ein breites Publikum verständlich zu erklären. Bei der lexikalisch-grammatischen Analyse der publizistischen Texte des Kolumnisten wurde festgestellt, dass er in fast allen seinen Texten Ironie und Humor verwendet, die oft mit solchen stilistischen Phänomenen wie Wortspiel, Okkasionalismen, rhetorische Fragen, Anspielung, Vergleich interagieren. Darüber hinaus macht der Autor ausgiebig Gebrauch von Sprichwörtern und Phraseologismen zur Erläuterung der deutschen Grammatik und des Wortschatzes.

Beginnen wir die Betrachtung von stilistischen Phänomenen in der Kolumne „Zwiebelfisch“ von Bastian Sick mit dem Wortspiel. In seinen Artikeln sind Wortspiele auf der Grundlage von Homonymen und Paronymen zu finden.

Im Artikel mit dem Titel „Wem die Stunde schlägt“ vom 24. April 2015 verwendet Bastian Sick das Wortspiel der Homonymen „Urzeiten“ und „Uhrzeiten“. Außerdem wird im Text des Artikels die ironische Formulierung „Die Rechtschreibung tickt“ verwendet, die impliziert, dass manche Menschen diese Wörter falsch schreiben: „In Kindertagen zog man einander gern mit der albernen Frage auf: „Was ist das? Es hängt an der Wand, macht ticktack, und wenn es runterfällt, ist die Uhr kaputt.“ Dann wurde man größer und erkannte: Der sprachliche Umgang mit der Uhr ist kein Kinderspiel. Seit Urzeiten bereiten die Uhrzeiten Probleme. Manchmal tickt die Rechtschreibung nicht richtig, dann schlägt es 13 und Alltägliches wird plötzlich uhrkomisch“ [2].

Die Verwendung von Paronomasien ist nicht nur ein Mittel zur Verstärkung der Sprache, sondern auch zur Verdeutlichung der Gedanken. Ein Beispiel für die Verwendung von Paronymen durch den Autor ist der Kontext: „Ich will nicht ausschließen, dass kleingeschnittene Mandeln auch „gestiftet“ sein können, das wäre zum Beispiel der Fall, wenn jemand Mandeln für einen wohltätigen Zweck verschenkt. Wenn sich aber ein Koch ein Bund Möhren schnappt und damit zum Schneidebrett geht, dann geht er „stifteln“. Ginge er „stiften“, können Sie lange auf Ihr Essen warten!“ [3].

Der Zweck der Verwendung vom Wortspiel wird von den meisten Forschern darin gesehen, einen komischen Effekt zu erzeugen oder zu verstärken und die Aufmerksamkeit des Rezipienten zu erregen. Das Wortspiel wird auch zur Bewertung von Ereignissen eingesetzt und trägt zur Offenlegung der Absicht des Autors bei, verleiht der Rede des Autors eine besondere Ausdruckskraft, Heligkeit und Aussagekraft [4, S.96].

Was die Okkasionalismen angeht, so wurde bei der Analyse der Texte von Bastian Sick solche aufgedeckt, die eine abschätzige, spöttische Konnotation haben und ein ironisches Lächeln in Bezug darauf, was sie bezeichnen, hervorrufen: „Und wenn ich in immer neuen, teilweise überraschenden Zusammenhängen weibliche Formen auftauchen sehe – wenn beispielsweise eine Kirchengemeinde ein Sommerfest für „Kinderinnen und Kinder jeden Alters“ veranstaltet oder in einer Anzeige eine „Aushilferin“ gesucht wird –, freue ich mich über die Möglichkeiten, die unsere Sprache bietet. Meine Favoritinnen unter den „innen“-Wörtern sind natürlich die Innenarchitektinnen und die Innenministerinnen“ [5].

Aus dem analysierten Kontext geht hervor, dass der Autor mit der totalen und fanatischen Feminisierung unzufrieden ist.

Die Verwendung des Okkasionalismus von dem Kolumnisten Bastian Sick verleiht unserer Meinung nach dem Kontext eine ironische Wirkung: „In den Nachrichten sollte daher stets darauf geachtet werden, aus einer Mücke keinen Elefant zu machen, sondern – wenn schon – einen Elefanten. Und aus einem Präsidenten keinen Präsident. Das wäre sonst ein unglücklicher Präsidentenfall“ [6].

In den oben genannten Beispielen zeigt die Verwendung von Okkasionalismen von dem Kolumnisten Bastian Sick, wie komisch eine Sprache klingen kann, wenn sie grammatisch und lexikalisch von den Muttersprachlern falsch gesprochen wird. Das Ziel der Verwendung solcher Stilfiguren in B. Sicks Artikeln - die Leser sollen sich Mühe geben, ihre Sprache zu verbessern.

Die stilistischen Figuren wie „Humor“ und „Ironie“ helfen oft beim Lehren (und Bastian Sicks Kolumne „Zwiebelfisch“ zielt darauf ab, das kognitive Interesse der Leser zu befriedigen), die Situation zu entschärfen, was zu einer leichteren Wahrnehmung von Informationen führt. So operiert der Autor in dem Artikel „Wenn dasselbe und das Gleiche nicht dasselbe sind“ vom 6. März 2015, der den Unterschied zwischen den im Titel genannten Wörtern erklärt, mit den Begriffen „Identität der Art“ und „Identität des Dings“: Während ich die Wörterbücher zurück ins Regal stellte, sagte Henry: „Dazu fällt mir gerade ein Witz ein! Sagt der Gast im Restaurant: Herr Ober, ich möchte bitte denselben Wein wie der Herr am Fenster.

Ober: Meinen Sie die Identität des Dings oder die Identität der Art?

Gast: Äh ... wie bitte?

Ober: Wenn Sie die Identität der Art meinen, bringe ich Ihnen eine Flasche vom gleichen Wein. Von mir aus auch vom selben, das ist in diesem Falle egal. Wenn Sie allerdings die Identität des Dings meinen, muss ich den Herrn am Fenster fragen, ob er bereit ist, sich für Sie den Magen auspumpen zu lassen.

Gast: Ich glaube, ich hätte doch lieber nur einfach ein Wasser“ [7].

Die Ironie des folgenden Beispiels besteht darin, dass Sprachwissenschaftler und Mediziner das Substantiv „Virus“ mit unterschiedlichen Artikeln verwenden: Das Duden-Wörterbuch stützt sich auf die Regel, dass Substantive mit der Endung **-us** im Deutschen das Geschlecht Maskulinum sind, aber da das Wort lateinischen Ursprungs ist, setzen Mediziner es in das Geschlecht Neutrum. Zu Gunsten der Mediziner sagt Bastian Sick ironisch, dass sie während ihres Studiums viel Mühe in das Erlernen der Sprache gesteckt haben, und der Autor weist ironisch darauf hin, dass Mediziner das Recht haben, das Wort „Virus“ als Neutrum zu verwenden: „Laut Duden ist es zulässig, „Virus“ mit männlichem Artikel zu gebrauchen. Für die Mediziner wird es weiterhin „das Virus“ heißen, weil sie schließlich viel Mühe und Fleiß in den Erwerb des großen Latinums investiert haben“ [8].

Bei einer weiteren Erläuterung der Problematik der Verwendung des Artikels mit dem Wort „Virus“ ironisiert Bastian Sick die „Ostsee-Zeitung“, in der Corona-Virus als „Corina-Virus“ verwendet wird. Hier stellt der Autor die ironische Vermutung darauf, dass die deutsche Rechtschreibung wie ein Virus mutiert: „Vom Virus weiß man, dass es nicht nur sein Geschlecht verändern kann, sondern auch sich selbst, indem es mutiert. Manchmal mutiert aber auch nur die Rechtschreibung. So war in der „Ostsee-Zeitung“ kürzlich von einem „Corina-Virus“ zu lesen. Dadurch erscheint die Frage des Geschlechts in einem neuen Licht: Mag „Virus“ männlich oder sächlich sein, die Corina ist auf jeden Fall weiblich“ [8].

Bei der Analyse der Texte des Kolumnisten Bastian Sick zeigt sich, dass sein Stil durch den Einsatz vom Humor gekennzeichnet ist, die durch rhetorische Fragen und Anspielungen verstärkt wird. Diese Technik zur Erläuterung kontroverser Themen der deutschen Grammatik und des Wortschatzes ist erfolgreich und zugänglich, da sie von den Rezipienten leicht wahrgenommen wird und positive Emotionen hervorruft.

Die in der rhetorischen Frage enthaltene Bejahung oder Verneinung rückt ihre wertende Funktion in den Vordergrund. Die Bewertung zielt bekanntlich darauf ab, den Adressaten zu beeinflussen, so dass die rhetorische Frage als rhetorische Technik der emotionalen und psychologischen Beeinflussung des Gesprächspartners betrachtet werden sollte: „Das mit dem Präsidenten werde ich mir merken“, sagt Frau Jackmann. „Wenn ich schon neben einem Autoren wohne ...“ – „Neben einem Autor“, verbessere ich erneut. „Der Autor ist ein starkes Hauptwort.“ – „Ach ne“, sagt Frau Jackmann verblüfft. „Der Präsident ist schwach, aber Sie als Autor sind stark? Na, dann können Sie mir gleich mal helfen, die Einkäufe raufzutragen!“ [6].

Der Artikel von Bastian Sick mit dem Titel „Manche mögen's apfelig“ handelt von der Wortbildung im Deutschen und davon, dass die Deutschen gerne Adjektive mit der Endung **-ig** erfinden. Schon im Titel des Artikels steht das Adjektiv apfelig, das nicht kodifiziert ist. Wenn man sich den Titel des Artikels zu Gemüte führt, sieht man eine Anspielung auf den Film „Manche mögen's heiß“ (Originaltitel: *Some Like It Hot*), eine amerikanische Komödie aus dem Jahr 1959.

Der Artikel enthält noch weitere Adjektive, die auf diese Weise gebildet werden: „Für manche Menschen aber sind „apfelig“, „möhrig“ und „rosinig“ ganz selbstverständliche Wiewörter. Für meinen Freund Philipp zum Beispiel. Der sagt Sätze wie „Die Schokolade ist mir zu rosinig“ oder „Die Creme schmeckt ganz schön apfelig.“ Das Wunderbare an unserer Sprache ist ja, dass sie so elastisch ist und viel mehr Möglichkeiten zulässt, als unser willkürliches und nicht immer besonders logisches Regelwerk erlauben will“ [9].

Der Gebrauch von der Anspielung kann bestimmte Erinnerungen und Assoziationen hervorrufen, was zum besten Wahrnehmen der Information führt.

Die Methode des Vergleichs ist ein sehr wirksames Instrument nicht nur für die Wahrnehmung, sondern auch für die Motivation. Das Publikum, das die Kolumne „Zwiebelfisch“ von Bastian Sick liest, sieht tatsächlich, wie eine Information mit anderen, ihm bekannten Informationen verknüpft ist, was die Aufnahme des Materials erleichtert.

Wenn Bastian Sick seinen Lesern lexikalische und grammatikalische Themen erklärt, nutzt er erfolgreich den Vergleich und greift auf Fakten zurück, die einem breiten Publikum bekannt sind. Wenn er beispielsweise den Unterschied zwischen den Modalverben „wollen“ und „möchten“ erklärt, bezieht sich der Autor auf den Text des beliebten Liedes „Ich will alles, ich will alles, und zwar sofort“, das von der Dänin Gitte Haenning gesungen wurde: „Was damals galt, gilt im Prinzip auch heute noch. Aber nicht immer ist es unhöflich oder unpassend, einen Willen mithilfe des Verb *s, wollen*“ auszudrücken. 1982 sang die Dänin Gitte Haenning „Ich will alles, ich will alles, und zwar sofort“, ein Song voller Energie und Lebenslust, unverblümt und kompromisslos. Und niemand nahm ihr die Direktheit übel. Im Gegenteil, von vielen wurde sie dafür

bewundert, einige sahen in ihr sogar eine Galionsfigur der Emanzipation. In diesem Fall war die Form „ich will“ genau die richtige. Mit „Ich möcht' alles, ich möcht' alles, und zwar sofort“ wäre es wohl kaum ein Hit geworden“ [10].

Im folgenden Beispiel bezieht sich der Kolumnist Bastian Sick auch auf „das Songwriting“, um den Unterschied zwischen den Modalverben „wollen“ und „möchten“ zu erklären: „In dem Lied „Gisela“ (2007), in dem Horst Schlämmer (gespielt von Hape Kerkeling) in einer Bar die alleinstehende Gisela (ebenfalls gespielt von Hape Kerkeling) anspricht, wehrt diese seine Avancen stets mit einem höflichen „Nein, ich möchte nicht“ ab – auch wenn es sich bei ihr eher anhört wie „isch möschte nischt“. Hier wiederum ist „möchte“ die treffliche Wahl, denn Gisela ist eine gestandene Frau, die auch in schwierigen Situationen Würde und Form bewahrt. Mit „Nein, isch will nischt“ wäre das Lied nicht halb so komisch geworden“ [10].

Der Kolumnist Bastian Sick benutzt in seinen Artikeln aktiv die Phraseologismen und Sprichwörter, die ihnen eine besondere Ausdruckskraft verleihen. Außerdem wecken sie aufgrund ihrer Kürze, Emotionalität und rhythmischen Struktur das Interesse der Leser, sind leicht zu merken und tragen zu einem besseren Erlernen von lexikalischem und grammatikalischem Material bei.

So erklärt Bastian Sick in einem Artikel mit dem Titel „Wenn die Polizei mit Messern schießt“ vom 29. März 2020 einem Leser, warum Journalisten in der Überschrift eines Nachrichtenartikels die Formulierung „mit einem Messer schießen“ verwenden, wenn Messer nicht schießen können. Der Kolumnist antwortet humorvoll mit dem Sprichwort „In der Kürze liegt die Würze“ und verweist darauf, dass die Überschrift auf diese Weise kürzer wäre, was für Nachrichtenüberschriften typisch ist.

Darüber hinaus weist der Journalist auf die Tendenz hin, Wortkombinationen mit dem Verb „schießen“ zu verwenden, wobei Waffen Gegenstände sind, die von Natur aus nicht schießen können. Auf diese Weise bereitet Bastian Sick die Leser darauf vor, dass sie in der Presse auf solche unpassenden Wortverbindungen stoßen können: „In der Kürze liegt die Würze, heißt es, aber leider liegt darin auch bisweilen die Einladung zum Missverständnis“ [11].

Schlussfolgerungen. Laut der durchgeführten Analyse der Artikel vom Kolumnisten B. Sick, kann man feststellen, dass er in seinen Texten unterschiedliche stilistische Techniken nutzt, um grammatikalisches und lexikalisches Material möglichst präzise und für ein breites Publikum verständlich zu vermitteln. Die lexikalisch-grammatische Analyse seiner Zwiebelfisch-Kolumne zeigt, dass Ironie und Humor in fast allen seinen Artikeln präsent sind. Diese Elemente interagieren oft mit stilistischen Phänomenen wie Wortspielen, Okkasionalismen, rhetorischen Fragen, Anspielungen und Vergleichen. Zusätzlich macht der Autor ausführlich Gebrauch von Sprichwörtern und Phraseologismen, um die deutsche Grammatik und den Wortschatz zu erklären. Diese Vielfalt an stilistischen Elementen trägt dazu bei, dass die Leserinnen und Leser die präsentierten Informationen besser aufnehmen und behalten können.

In den weiteren sprachwissenschaftlichen Forschungen wäre es vom großen Interesse, die vergleichende Analyse von den stilistischen Besonderheiten der Kolumnen auf der Basis der anderen Sprachen durchzuführen, um ein erweitertes Bild der sprachlichen Gestaltung dieses besonderen publizistischen Genres zu bekommen.

Literatur:

1. Sick B. Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2004. 240 S.
2. Sick B. Wem die Stunde schlägt. 24. April 2015. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).
3. Sick B. Werden Mandeln gestiftet oder gestiftelt? 24. November 2022. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).
4. Казимір В. О., Яремчук І.М. Stilistik der deutschen Sprache. Lehrmittel für die Studenten : навчально-методичний посібник. Кам'янець-Подільський : Видавничо-поліграфічне підприємство «Апостроф», 2018. 165 с.
5. Sick B. Das Wunder des Genderns. 25. September 2022. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).
6. Sick B. Im Zweifelsfall für den Präsidenten. 25. November 2020. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).
7. Sick B. Wenn dasselbe und das Gleiche nicht dasselbe sind. 6. März 2015. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).
8. Sick B. Der oder das Virus? 18. März 2020. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).
9. Sick B. Manche mögen's apfelig. 10. Juni 2009. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).
10. Sick B. Von wollen und möchten. 22. März 2023. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).
11. Sick B. Wenn die Polizei mit Messern schießt. 29. März 2020. URL: <https://bastiansick.de> (дата звернення: 15.01.2024).

Byelozyorova Yu., Tscherepanja V. Peculiarities of the style of the columnist B. Sick

Summary. The article is devoted to the analysis of linguistic and stylistic features of the column of the famous modern German publicist B. Sick in the online version of the magazine "Spiegel". The column being a genre of modern analytical journalism is written by a columnist in an individual style. And here in the article we explore the linguistic identity of the publicist's individual style on the basis of his texts.

In his column "Zwiebelfisch" B. Sick presents curious cases in the use of vocabulary and grammar of the modern German language.

The article analyzes various stylistic techniques used by the author in his articles in order to most accurately and wittily explain the modern trends in the use of certain lexical units or grammatical constructions by speakers of the modern German language in various contexts.

A lexical-grammatical analysis of his articles showed that humor and irony are the most common tactics in B. Sick's style.

The most frequent stylistic figures in his articles include word play, occasionalisms, similes, phraseological units and rhetorical questions.

In addition to giving the texts a certain expressiveness, they contribute to an easier and more relaxed perception of information about linguistic phenomena, which the author tries to convey to the reader.

In his articles, B. Sick not only explains certain linguistic phenomena, he also highlights their cultural and historical background. Explaining the pronunciation, origin, peculiarities of the contextual use of words, he goes beyond understanding a certain language phenomenon only as a lexical-grammatical unit.

This enlightening approach of the author contributes to the fact that readers become not only more linguistically competent, but also have the opportunity to develop a deeper understanding of the multifaceted nature of the modern German language, realizing its historical, cultural and social significance.

The main functions of B. Sick's columns are informative and educational. In addition, skillfully using the modern media space, he empowers his text with an educational function, forming his readers into conscious linguistic personalities.

Key words: columnist, column, linguistic and stylistic features, individual style, humor, irony.